

Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

GEMEINDEBRIEF JULI 2023



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

www.orthodoxe-kirche-balingen.de

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**

www.orthodoxe-kirche-albstadt.de

info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!

30.06.23

Nacht der Kirchen

Herzliche Einladung zu unserem Gemeindefest am 09.07.2023

Auch dieses Jahr feiern wir wieder unser Gemeindefest zum Sommer-Patrozinium. Wir treffen uns zum Gottesdienst in der Kirche in Balingen. Nach der Liturgie wollen wir den Tag gemeinsam mit einem guten Essen feiern.

Es wäre schön, wenn möglichst viele etwas zum gemeinsamen Essen mitbringen würden. Wenn das Wetter gut ist grillen wir im Garten der Kirche. Bitte Teller, Tassen und Besteck nicht vergessen.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » für die Ukraine



Angesichts der tragischen Notlage vieler Menschen, die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufen wurde, konnte die « humanitäre Hilfe », die in der Vergangenheit in unserem Erzbistum organisiert war, als Hilfsfonds „Heilige Maria von Paris“ wieder reaktiviert werden.

Die gesammelten Gelder werden zu einem Teil an humanitäre Organisationen weitergegeben, deren Integrität und Leistungsfähigkeit anerkannt sind, andererseits aber sollen sie auch dabei helfen, die vor dem Krieg Flüchtenden aus der Ukraine, die wir in den kommenden Wochen und Monaten aufnehmen werden, zu unterstützen.

Die finanziellen Tätigkeiten des Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » werden kontrolliert durch die Finanzkommission des Erzbistums und der Generalversammlung des Erzbistums vorgelegt.

Gerne können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Hilfsfonds Heilige Maria von Paris“ überweisen. Wir werden die Spenden weiterleiten

Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL

Gerne stellen wir auch hier eine Spendenbescheinigung aus.

Herausgegeben von den Orthodoxen Kirchengemeinden Balingen und Albstadt.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Regionalteam Baden-Württemberg

Jahresprogramm 2023

Wochenendseminar für junge Erwachsene

Das nächste Wochenendseminar für junge Erwachsene findet vom **16. – 18. Juli 2023** im Freizeithaus Käsenbachtal in Albstadt statt.



OJB - Sommerlager

Das OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom **6. bis 16. August 2023** in der Jugendbegegnungsstätte Uchtstr. 28 in 78598 Königsheim statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.

OJB - Jugendtag in Stuttgart

Am **23.09.2023** wird der Jugendtag in Stuttgart stattfinden.

Der Jugendtag wird in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.



Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder oib-bw@gmx.de.

Herzliche Einladung zur
Nacht der offenen Kirchen,
am **Freitag, den 30. Juni** von **19.00 Uhr** bis
24.00 Uhr. Sie steht unter dem Motto:

„Begegnen. Beten. Gemeinsam Blühen.“

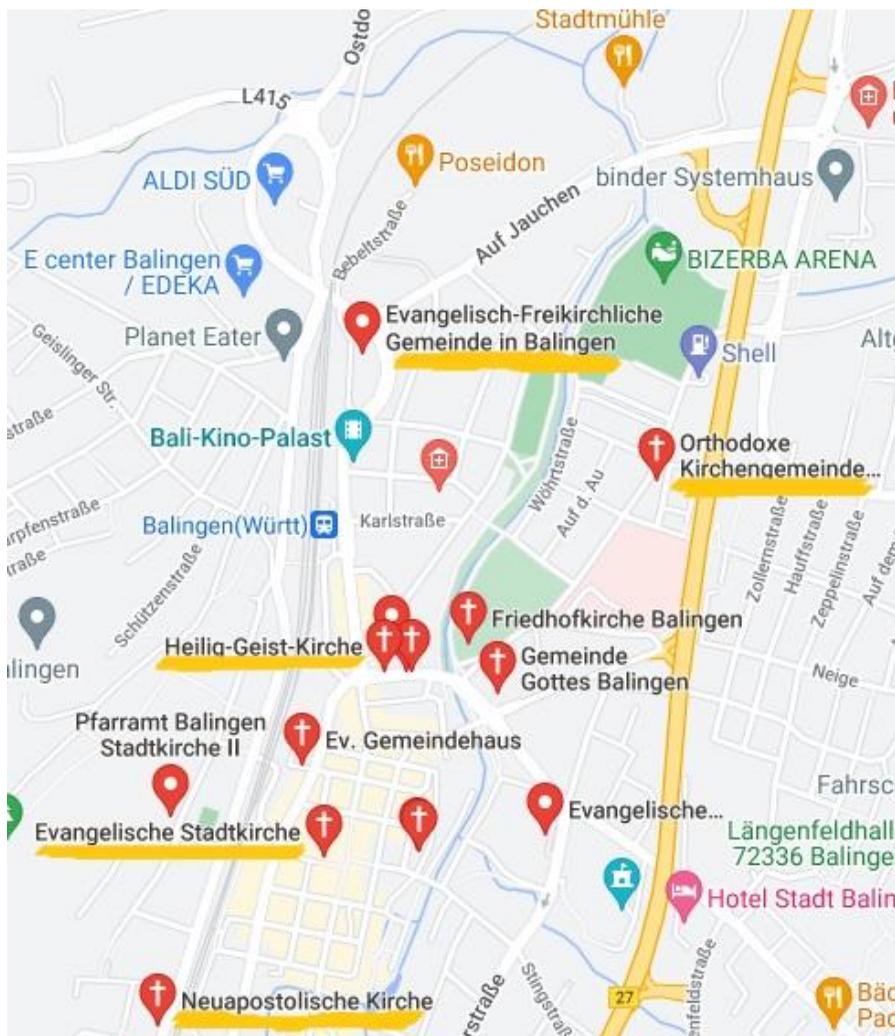
Im „Zwingergarten“ im Herzen der Stadt, beginnt **die Nacht der offenen Kirchen** **um 19.00 Uhr** mit einer gemeinsamen Eröffnung.



Der Zwingergarten liegt in der Mitte des Gartenschauge-
ländes unmittelbar neben dem Stadtgarten und ist leicht
an dem eigens errichteten Glockenturm zu erkennen. Der
Zugang erfolgt am besten über den Eingang Stadtgarten
und ist ausgeschildert.

Nach der gemeinsamen Eröffnung können die **Veranstal-**
tungen der beteiligten Kirchen besucht werden.

Ab 22.00 Uhr mündet die „Nacht der offenen Kirchen“ in ein gemeinsames **Taizégebete** in der katholischen Heilig-Geist-Kirche ein, und anschließendem gemütlichem Beisammensein.



Die Veranstaltungen der beteiligten Kirchen und Gemeinden

1) Neuapostolische Kirche

Ein Abend im Zeichen der Schöpfung mit gemeinsamem Gesang, Gebet und verschiedenen Wortbeiträgen, die zum Schmunzeln und Nachdenken einladen.

Darüber hinaus wird Raum gelassen für den persönlichen Austausch untereinander. Beginn jeweils von 20.00 - 20.45 Uhr und 21.00 - 21.45 Uhr.

2) Evangelische Stadtkirche

Vier Stunden lang werden Balingen Organistinnen und Organisten den Kirchenraum der Stadtkirche zum Klangraum verwandeln. Erik Satie notierte ein zwei Minuten langes Stück mit der Idee, dieses Motiv 840-mal hintereinander zu wiederholen, was eine Spielzeit von ca. 20 Stunden ergibt und lange Zeit als das längste Musikstück galt. In der Balingen Aufführung wird dieses Stück von 20.00 bis 24.00 Uhr auf der Stadtkirchenorgel erklingen.

3) Katholische Heilig-Geist Kirche

Wir werden von 20.00 bis 21.00 Uhr und 21.00 bis 22.00 Uhr jeweils verschiedene Texte hören: aus Literatur und Poesie, aus der Bibel und anderen religiösen Quellen, von bekannten und weniger bekannten Schreibenden. Die Texte machen nachdenklich und wollen zugleich Herz, Seele, Körper und Geist berühren. Die Beiträge werden musikalisch untermalt und umrahmt.

4) Orthodoxe Kirchengemeinde

20.00 Uhr - 20.45 Uhr Vespergottesdienst

Die Vesper (von griech. ἔσπερος ‚Abend‘) ist das liturgische Abendgebet und erstes Tagzeitengebet eines liturgischen Tages, da dieser mit dem Sonnenuntergang beginnt. 21.00 Uhr - 21:45 Uhr Morgengottesdienst

Orthros (griech. ὄρθρος, "Morgendämmerung"), auch Matutin, Matins oder Morgengottesdienst genannt, ist der letzte der vier Nachtgottesdienste. Traditionell wird der Gottesdienst so gefeiert, dass er mit Sonnenaufgang endet. Gemeinden feiern den Orthros häufig schon am Vorabend.

5) Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Wir laden sehr herzlich ein, jeweils von 20.00 - 20.45 Uhr und 21.00 - 21.45 Uhr, zu einer Zeit der persönlichen Begegnung mit Gott im Lobpreis. Evangeliumstexte verbinden Gesang und Gebet miteinander. Die fröhliche Lebendigkeit einer persönlichen Gottesbeziehung soll und darf zum Ausdruck kommen. Darüber hinaus wird es Raum zum zwanglosen Gespräch geben.

Die Neuapostolische Kirche

Die Evangelische Stadtkirche

Die Katholische Heilig-Geist-Kirche

Die Orthodoxe Kirchengemeinde

Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

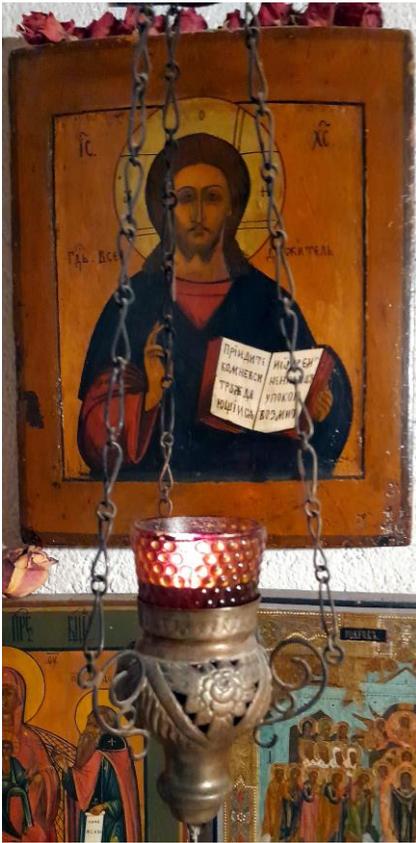
Behrstraße 54

Am Spitaltörle 1

Heilig-Geist-Kirchplatz 2

Tübinger Straße 48

Bahnhofstraße 62



Warum wird vor den hl. Ikonen ein Ewiglicht in der Lampada entzündet?

Erstens: weil Christus sagte: „Ich bin das Licht der Welt.“ Das Licht der Lampada erinnert uns an das Licht, mit dem Christus unsere Seelen erleuchtet.

Zweitens: um uns an das helle Gesicht des Heiligen zu erinnern, vor dem wir die Lampada anzünden. Denn die Heiligen werden Söhne und Töchter des Lichts genannt.

Drittens: als Mahnzeichen für uns, damit wir umkehren vom Weg unserer dunklen Taten, zur Erinnerung an unsere bösen Gedanken und falschen Wünsche

und vor allem um uns damit auf den Weg des Evangeliums zurück zu rufen. Also lasst uns uns mit Eifer um den Auftrag des Erlösers bemühen: „Damit euer Licht vor den Menschen leuchte, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel verherrlichen. „

Viertens: lasst dies Licht unser kleines Opfer vor Gott sein, Der sich für uns ganz hingegeben hat. Ein kleines Zeichen unserer großen Dankbarkeit und Liebe an Ihn, von dem wir in unseren Gebeten um Leben, Gesundheit, Erlösung und all das bitten, was nur Seine grenzenlose himmlische Liebe uns schenken kann.

Fünftens: um die Kräfte des Bösen abzuwehren, die uns angreifen, manchmal sogar während des Gebets, die unsere Gedanken von unserem Schöpfer weglenken wollen. Denn die dunklen Mächte des Bösen lieben

die Dunkelheit und fliehen vor allem das Licht, besonders das Licht des Glaubens, das für Gott bestimmt ist und zu Seinem Wohlgefallen.

Sechstens: um uns zu Opfer zu bringen. Wie die Kerze und der Docht in der Lampada brennen, so sollen auch wir uns dem Willen Gottes demütig unterwerfen, damit unsere Seelen in allen Nöten, Leiden und Anfechtungen mit der hellen Flamme der Liebe brennen.

Siebtens: um uns zu lehren, dass sich die Kerze ohne unsere Hand nicht entzünden kann, also unser Herz, diese innere Kerze, sich nicht ohne das heilige Feuer der Gnade Gottes entzünden kann. Denn all unsere Tugenden sind bloß Brennstoff, und das Feuer, das sie entzündet, stammt allein von Gott.

Achtens: um uns beständig daran zu erinnern, dass der Schöpfer der Welt zuerst das Licht erschuf und erst danach alles andere. „Und Gott sagte: Es werde Licht.“ Und es ward Licht. Also muss am Anfang unseres spirituellen Lebens zuerst das Licht der Wahrheit Christi in uns leuchten. Daraus entsteht dann alles Gute, sprießt und wächst in unserem Herzen. Lass also auch du dich vom Licht Christi erleuchten!

Hl. Nikolaj Velimirović, Bischof von Ochrid und Žiča

Gedächtnis der Übertragung der Reliquien unseres Vaters unter den Heiligen Martin des Mildtätigen, Wundertäter und Bischofs von Tours

04. Juli

Die orthodoxe Gemeinde zu Ehren des heiligen Martin von Tours in Balingen feiert ihr Altarfest auch am 04. Juli, dem Gedenktag der Übertragung der Reliquien des hl. Martin von Candes nach Tours.

Am 8. November 397 verstarb der hl. Martin im Alter von 81 Jahren auf einer Visitationreise durch sein Bistum in Candes. Weil aber die Einwoh-

ner von Candes den sterblichen Leib des von den Gläubigen hochverehrten heiligen Bischofs bei sich behalten wollten und sich deshalb beständig weigerten, ihn heraus zu geben, kamen Mönche aus Tours und entführten die Reliquien bei Nacht. Sie brachten sie auf dem Fluss Loire in seine Bischofsstadt nach Tours, wo sie dann am 11. November beigesetzt wurden. Daher stammt auch das Datum des Hauptgedenktags des hl. Martin von Tours.

Auf der 40 Kilometer langen Flussreise ereigneten sich erstaunliche Wunder: Obwohl es bereits Winter war, erwachte die Vegetation am Ufer des Flusses wieder zu neuem Leben. So begannen Bäume und Sträucher zu grünen und die Blumen zu blühen. Ein Meer weißer Blüten säumte dann auf der Übertragungsreise der Reliquien die Ufer der Loire.

Zur Beisetzung des Heiligen an seiner Bischofsstadt strömten dann Tausende von Gläubigen, vor allem Mönchen und Nonnen, herbei. Sein geistlicher Schüler und Nachfolger auf dem Bischofsstuhl von Tours, Briccius, errichtete über dem Grab des hl. Martin bereits eine Kapelle, die dann sehr schnell ein viel besuchtes Pilgerziel wurde. Bischof Perpetuus von Tours errichtete dann eine neue, dem hl. Martin geweihte Basilika, die mit Klosterzellen umgeben wurde. Aus dieser Bruderschaft entwickelte sich dann das Kloster St-Martin.

Die Basilika und die Abtei Saint-Martin waren als Grablege des heiligen Martin dann mehr als ein Jahrtausend lang eine der wichtigsten christlichen Pilgerstätten im Abendland. Im 18. Jahrhundert verfielen Basilika und Abtei zunehmend, und wurden während der Französischen Revolution schließlich weitgehend zerstört.

Die heutige Basilika wurde ab 1887 dann im romanisch-byzantinischen Stil erbaut. Geweiht wurde die Basilika aber erst im Jahre 1925. In ihrer Krypta befindet sich bis heute das Grab des heiligen Martin.

Die heiligen Muromer Fürsten Petrus und Fevronia

08. Juli

Diakon Thomas Zmija

Die anrührende Geschichte des heiligen Muromer Fürstenpaars Petrus und Fevronia spricht noch heute die Herzen vieler junger orthodoxer Menschen an, die einen gläubigen Ehepartner suchen, um mit ihm eine christlich-orthodoxe Familie zu gründen. Das Leben dieser beiden russischen Heiligen aus dem 13. Jahrhundert ist bis heute ein Vorbild und Beispiel für die Gestaltung einer christlich-orthodoxen Ehe geblieben. Denn die Geschichte der heiligen Petrus und Fevronia ist, bei aller ausschmückung durch spätere Legenden, einfach anrührend und erstaunlich, da in ihr Gottes Ratschluss und Führung deutlich wird.

Der Muromer Fürst Petrus war der zweite Sohn des Muromer Fürsten Jurij Wladimirowič. Im Jahre 1203 übernahm er die Herrschaft in Fürstentum Murom. Als er nach einigen Jahren an der damals unheilbaren Lepra erkrankte, wurde ihm eine Vision zuteil, die ihm verkündete, die Tochter eines Bienenhüters, das Mädchen Fevronia, aus dem Dorf Laskowaja bei Rjasan, könne ihn retten. Dies geschah auch, und der Fürst heiratete daraufhin seine aufopfernde Pflegerin. In der Upper Society des stolzen Adels am Muromer Fürstenhof ein gesellschaftlicher Missgriff und Skandal. So forderten die stolze Bojaren die Verstoßung der als nicht standesgemäß empfundenen Fürstin ein. Als sich der Fürst dieser Forderung weigerte, wurden beide aus Murom vertrieben und mussten auf dem Fluss Oka in einem Boot flüchten. Aber bald schon rief man die beiden treuen Eheleute zurück. Sie regierten das Fürstentum noch viele Jahre lang in Weisheit und Milde. Im Jahre 1228 verstarben beide zur gleichen Stunde, nachdem beide vorher noch die Mönchsweihe empfangen hatten. Die war damals Brauch unter den orthodoxen Fürsten in Russland, gilt doch das Mysterion der Mönchsweihe als eine zweite Taufe. Ihr Todestag ist der 25. Juni. Ihre Reliquien ruhen in einem Sarg gemeinsam in der Kathedrale in Murom.

Ihr Beispiel familiärer Hingabe, ehelicher Liebe und fürstlicher Weisheit machten die beiden Heiligen schon zu ihren Lebzeiten zu einem Vorbild für das orthodoxe Familienlebens. Die heiligen Petrus und Fevronia geben noch heute orthodoxen Jugendlichen und Jungvermählten ein nachahmenswertes Vorbild. Aber auch Ehepaare, deren Ehe schon länger andauert, orientieren sich an ihrem Vorbild. Sie werden in Russland bis heute um Hilfe und Unterstützung bei familiären Problemen gebeten. Seit vielen Jahrhunderten verehren die Orthodoxen Petrus und Fevronia als Schutzheilige für Familienglück und eheliche Frömmigkeit. Ihr Gedenktag ist der 25. Juni

Gebet zu den Heiligen Petrus und Fevronia:

O Gottes Freunde, gesegnete Petrus und Fevronia, ich bitte Euch und setze mein Vertrauen auf Eure gnädige Hilfe. Erhebt Eure Stimme zum Herrn für mich (uns), Gottes demütige(n) und unwürdige(n) Diener (Name) und erbittet für mich Heil und Wohlergehen der Seele und des Leibes, rechten Glauben, unerschütterliche Hoffnung, ungeheuchelte Liebe und unerschütterliche Frömmigkeit, die sich in rechtschaffenen Taten ausdrückt. Ich (wir) flehe(n) Euch an, mir (uns) von Gott, dem dem allein Allbarmherzigen und Menschenliebenden, mir (uns) in diesem irdischen Leben Wohlergehen und Fortschritt in allen guten Dingen, vor allem aber ein christliches Ende sowie eine gnädige Rechenschaft vor den furchtbaren Richterstuhl Christi zu erbitten. Amen.

Unser Vater unter den Heiligen Sofronij, Altvater des Johannes-der- Vorläufer-Klosters in Essex

11. Juli

Der späterer Heilige Sofronij, mit bürgerlichem Namen Sergej Simeonowitsch Sacharow wurde am 23. September 1896 als Kind orthodoxer Eltern in Russland geboren. Als Kind betete er täglich, später 45 Minuten am Stück, ohne dazu angehalten worden zu sein. Schon als Kind sah er das

„Ungeschaffene Licht“. Er las viel, unter anderem die russischen Klassiker Gogol, Turgenjew, Tolstoi, Dostojewski und Puschkin.

Dank seinem großen künstlerischen Talent studierte er von 1915 bis 1917 an der Kunstakademie und von 1920 bis 1921 an der Moskauer Schule für Malerei, Bildhauerei und Architektur. Er setzte die Kunst als Mittel ein, die ewige Schönheit zu entdecken“ und „die gegenwärtige Wirklichkeit zu durchbrechen ... hin zu neuen Seinshorizonten“. Dies half ihm später, zwischen dem Licht der menschlichen Intelligenz und Gottes Ungeschaffenen Licht zu unterscheiden.

Ungefähr zu dieser Zeit, als er an der Moskauer Schule studierte, sah Sergej den Schwerpunkt des Christentums auf der persönlichen Liebe als begrenzt an; er fiel von der Orthodoxie ab und wandte sich mystischen indischen Religionen zu, die sich auf das unpersonale Absolute konzentrieren.

1921 verließ er Russland; teilweise, um seine künstlerische Laufbahn in Westeuropa fortzusetzen, und teilweise, weil er kein Marxist war. Er ging zuerst nach Italien, dann nach Berlin und ließ sich 1922 in Paris nieder.

Nach Sergejs Ankunft in Paris 1922 gab es einige Ausstellungen mit seinen Werken, die die öffentliche Aufmerksamkeit erregten. Sergej war aber zunehmend unzufrieden mit der für ihn unausweichlichen Unmöglichkeit, Reinheit künstlerisch auszudrücken. Er kam auch zu der Erkenntnis, dass das rationale Bewusstsein außerstande sei, eine Antwort auf das Problem des Todes zu finden.

1924 kam Sergej zu dem Schluss, dass das christliche Gebot, Gott mit seinem ganzen Wesen zu lieben, nicht nur eine psychologische, sondern eine ontologische Angelegenheit sei; dass diese totale Liebe die einzig mögliche Beziehung zu Gott darstelle; und dass diese Liebe definitiv eine persönliche Sache sein müsse. Am Karsamstag dieses Jahres kehrte er zur Christlichkeit zurück. Er machte die Erfahrung des Ungeschaffenen Lichtes in einer unvergleichlichen Intensität und distanzierte sich daraufhin vom Kunstgewerbe. Sergej wurde einer der ersten Studenten am Orthodoxen Hl.-Sergius-Institut für Theologie in Paris.

Unzufrieden mit dem formalen Theologiestudium, verließ Sergej das Institut 1925, um Mönch am Berg Athos zu werden. Sergej kam 1926 am Berg

Athos an und trat in das Russische Orthodoxe Kloster des Hl. Panteleimon ein, um das Beten und die richtige Einstellung zu Gott zu erlernen. Er wurde unter dem Namen Bruder Sophronij aufgenommen. 1930 wurde er vom Hl. Nikolaj von Žiča zum Diakon geweiht und wurde Schüler beim Hl. Siluan dem Athoniten, der einen lebenslangen starken Einfluss auf ihn ausüben würde. Der Hl. Siluan war eher ungebildet und hatte kein formales theologisches System, aber sein Leben atmete Theologie. Dies lehrte er Bruder Sophronij, welcher es später systematisieren würde.

Von 1932 bis 1946 hielt Vater Sophronij Schriftverkehr mit Vater David Balfour, einem ehemaligen Katholiken, der zur Orthodoxie übergetreten war. Diese Briefe belegen Sophronijs Kenntnisse über die Kirchenväter und brachten ihn dazu, seine theologischen Gedanken zu formulieren und die Unterschiede zwischen westlichem und östlichem Denken herauszuarbeiten. Viele seiner späteren Gedanken entstanden aus diesen in der Korrespondenz behandelten Themen.

Am 24. September 1938 starb der Hl. Siluan. Gemäß seinen Anweisungen verließ Sophronij das Klostergelände und ließ sich in der Wildnis um den Athon nieder: erst bei Karoulia, dann bei einer Höhle unweit vom St.-Paul-Kloster. Dort verbrachte er die Zeit des Zweiten Weltkriegs und betete so inbrünstig, dass seine Gesundheit Schaden nahm. Dies zeigte ihm, wie alles Menschliche miteinander zusammenhängt. 1941 wurde er zur Priesterschaft berufen und wurde geistlicher Vater vieler Mönche am Athos.

Es gibt mehrere mögliche Gründe, warum Sophronij Athos wieder verließ. Es mag seinem sich verschlechternden Gesundheitszustand geschuldet gewesen sein, oder um die Werke des Hl. Siluan zu veröffentlichen, oder um seine theologische Ausbildung zu beenden; vielleicht war es auch einfach problematisch als Nicht-Griechen nach dem Zweiten Weltkrieg am Berg Athos. Jedenfalls zog es Sophronij nach Paris, wo Balfour ihm zu einem Pass verhalf. Die Fakultät des St.-Sergius-Instituts hätte es ihm ermöglicht, auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Kurse zu absolvieren, bestand aber darauf, er müsse zuerst die angeblich fehlende Gnadenfülle des Moskauer Patriarchats anerkennen. Sophronij lehnte ab und konnte deshalb nicht ans Institut zurückkehren. Er zog ins Russische Haus, einem Altbau in St Genevieve-des-Bois, wo er dem dortigen Priester assistierte

und als Beichtvater tätig war. Er hatte eine größere Operation wegen eines Magengeschwürs.

Im Jahr darauf erstellte er die erste fotokopierte Ausgabe von Starez Siluan. In diesem Text beschrieb er die theologischen Prinzipien des Hl. Siluan und erklärte zahlreiche fundamentale Konzepte, darunter das „Gebet für die ganze Welt“, Gottverlassenheit und die Idee der miteinander verbundenen Menschheit.

Von 1950 bis 1957 arbeitete Sophronij mit Wladimir Losskij am Messenger de l'Exarchat du Patriarche Russe en Europe Occidentale. Durch seine Ergänzung des Sophronijs Werkes über die Dreieinigkeitsphilosophie und ihre Anwendung in der Kirche und der Menschheit beeinflusste Losskij Sophronijs Denken über viele Anliegen der Gegenwart. Aber Losskij hätte weder von einer vergöttlichten Natur des Menschen gesprochen noch von der Idee der Gottverlassenheit im positiven Sinne, wie es Sophronij tat.

1952 erstellte Sophronij eine zweite Ausgabe von Starez Siluan, was sowohl dem Hl. Siluan als auch Sophronij selbst große Aufmerksamkeit einbrachte. Angeregt durch Losskij's Kritik, der keinen theologischen Wert in den Werken des Heiligen zu erkennen vermochte, hatte Sophronij eine theologische Einführung hinzugefügt.

1959 gründete Sophronij im südenglischen Tolleshunt Knights auf einem Landgut ein Kloster zum hl. Johannes dem Täufer, das er bis zu seinem Tod 1993 leitete. Charakteristisch für das Kloster ist, dass ein Teil des Stundengebets durch das Jesusgebet ersetzt wird. Das Kloster gehörte ursprünglich zum Moskauer Patriarchat und lag in der Diözese von Metropolit Anthony von Sourozh. 1965 ging das Kloster mit dem Zustimmung von Patriarch Alexius I. als stauropegiales Kloster an das Ökumenische Patriarchat.

Nach dem Erscheinen des Buches über Starez Siluan im Jahr 1952 erfolgte 1977 die Veröffentlichung des Buches „His Life is Mine“, in dem er seine persönliche asketische Erfahrung beschreibt. 1985 folgte Gott schauen, wie Er ist. Bevorzugte Themen darin sind das Ungeschaffene Licht, die Gotteserkenntnis sowie die Lehre über die Person. Dieses sein letztes Buch erfuhr in der orthodoxen Welt, aber auch im Westen viel Anerkennung, von einigen russischen Theologen wurde es aber auch kritisiert. In

den letzten Jahren seines Lebens legte Sophroni seinen Schwerpunkt auf Gespräche mit seinen geistlichen Kindern und seinen Mönchen. Am Tag seines Todes (11.07. 1993) lebten in dem Kloster 25 Mönche und Nonnen aus vielen verschiedenen Ländern.

Am 27. November 2019 wurde Starez Sofronij vom Griechischen Patriarchat in Konstantinopel der Schar der Heiligen der Orthodoxen Kirche hinzugezählt.

Gottesdienste

Juli 2023

Samstag, 1. Juli 2023

18.30 Uhr Abendgottesdienst,

anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 2. Juli 2023

4. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Samstag, 8. Juli 2023

18.30 Uhr Vigil

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 9. Juli 2023

5. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Hl. Martin von Tours,

Hl. Sergius von Radonesch

Sommer-Patrozinium

Gemeindefest

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Samstag, 15. Juli 2023

18.30 Uhr Abendgottesdienst,

anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Gottesdienste

Juli 2023

Sonntag, 16. Juli 2023

6. Sonntag nach Pfingsten

Gedenken der hl. Väter der ersten sechs Ökumenischen Konzilien

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Samstag, 22. Juli 2023

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 23. Juli 2023

7. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Hl. Märtyrer von Paris

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Samstag, 29. Juli 2023

18.30 Uhr Abendgottesdienst,

anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 30. Juli 2023

8. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Änderungen sind möglich